

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 19 (1957)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Die Burg Blauenstein  
**Autor:** Meyer, Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-861535>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Burg Blauenstein

Von WERNER MEYER

Der uralte Uebergang des Rämels am hinteren Blauen wurde im Mittelalter von mehreren Burgen bewacht. So erhoben sich im Talkessel von Burg die Vesten Schönenberg und Biedertan<sup>1</sup>, während nördlich von Kleinklützel von einem schmalen Berggrat aus Blauenstein das Land überschaute.

Die Herren von Blauenstein stammen von den Biedertanern ab, denn die ersten Blauensteiner nennen sich «de Biedirtan»<sup>2</sup>. Mit den Ratolsdorfern und Rotbergern hatten die Biedertaner ein gemeinsames Wappen, einen schwarzen Balken auf goldenem Grunde. Die Blauensteiner besaßen zusätzlich einen schwarzen Stern im oberen Feld.

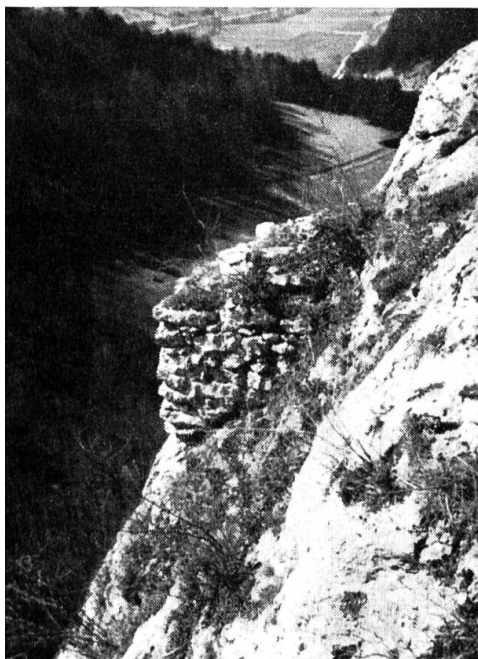
1277 kommt die Burg Blauenstein zum ersten Male in den Akten vor<sup>3</sup>: Johannes de Biedirtan konnte seine Rechte auf Blauenstein erfolgreich gegen Fridericus dictus von dem Huse verteidigen. Johann berief sich dabei auf die Herren von Horburg, von welchen er die Eigentumsrechte erhalten hatte. Die Horburger sind damit die ersten nachgewiesenen Inhaber von Blauenstein.

Von einem Lehen ist bis jetzt noch nicht die Rede gewesen. Erst 1340 wird Arnold von Blauenstein vom Bischof von Basel mit der Burg belehnt<sup>4</sup>. Ob Blauenstein ursprünglich Allodium einer kleinen Adelsfamilie war, ob die Burg vom Bischof gegründet wurde oder ob sie durch den Verkauf der Grafschaft Pfirt 1271 an den Bischof gelangte, entzieht sich unserer Kenntnis.

Die Blauensteiner zeichnen sich durch ihr kriegerisches und unstetes Wesen aus. Sie verkörpern geradezu den verzweifelden Widerstand des niederen Adels gegen die immer stärker werdenden Städte und Landesfürsten.

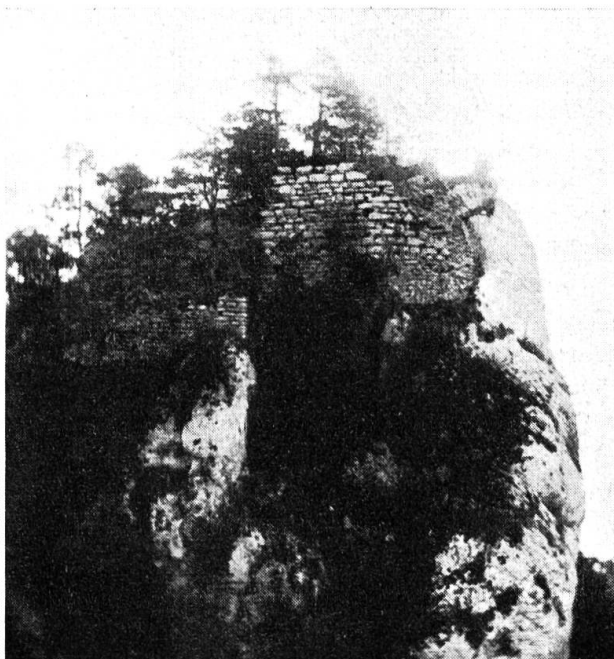
Vor allem Rutschmann, der Sohn Arnolds, war ein richtiger Haudegen. Mit dem streitsüchtigen Bischof Jean de Vienne überwarf er sich in kürzester Zeit. Deshalb belagerte der Bischof 1370 Blauenstein sechseinhalb Wochen lang, allerdings erfolglos<sup>5</sup>. Nach Beilegung der Fehde 1373 bezog Rutschmann mehrere Entschädigungen<sup>6</sup>. 1380 verpfändete ihm Henmann von Bechburg die Veste Neu-Falkenstein. Diese Pfandschaft konnten die Blauensteiner trotz manchen Anfechtungen behaupten. Erst 1402 verkaufte sie Hans von Blauenstein, Rutschmanns Sohn, an Solothurn.<sup>7</sup>

Rutschmann scheint sich bisweilen als Wegelagerer betätigt zu haben, jedenfalls mußte er 1385 und 1390 Urfehde schwören, das zweite Mal zusammen mit seinen Söhnen Hans und Rudolf.<sup>8</sup>



5. Ruine Blauenstein. Ueberreste von der Südostecke des Palas mit Blick gegen Kleinlützel.

Aufnahme W. Meyer



6. Die Burgruine Blauenstein von Westen.

Aufnahme von A. Quiquerez  
(Universitätsbibliothek Basel)

1392 wurden die Güter Rutschmanns umschrieben, welche auch Mitrechte an den Burgen Neuenstein, Biedertan und Niedervorburg umfaßten.<sup>9</sup>

Noch vor 1399 war Rutschmann gestorben<sup>4</sup>. Hans übernahm das Erbe, dessen Schwester Jonata wurde mit Hans von Neuenstein verheiratet. Dieser Ehe entsproß der berühmte Haudegen Rudolf von Neuenstein<sup>10</sup>.

Hans von Blauenstein war Zeit seines Lebens von Unglück verfolgt. 1390 und 1409 mußte er Urfehde schwören<sup>11</sup>, und 1410 wurde er von seinem soeben mündig gewordenen Neffen Rudolf von Neuenstein gefangen gesetzt und um seine Burg Blauenstein gebracht<sup>12</sup>.

1411 brachen Rudolf von Neuenstein und sein Spießgeselle, Heinrich zu Rhein, sengend und brennend in den nahen Sundgau ein, erstachen etliche Mannen und besetzten die Burg Fürstenstein ob Ettingen. Die Vergeltung ließ nicht lange auf sich warten. Basel, mit Katharina von Burgund, der Geschädigten, verbündet, zog sogleich zu Felde. Zuerst zerstörten die Basler Neuenstein und enthaupteten die Besatzung. Hernach erstürmten sie, von burgundischen Einheiten unterstützt, die Burg Blauenstein. Die Besatzung unter Rudolf von Neuenstein konnte allerdings in einem unbewachten Augenblick entkommen. Zuletzt zwangen die Basler unter Arnold von Bärenfels den

Fürstenstein, gehalten von Heinrich zu Rhein, zur Uebergabe. Auch die Bemannung dieser Burg wurde sogleich hingerichtet.<sup>13</sup>

Anschließend ließen die Basler die drei Burgen schleifen<sup>14</sup>, nach vorhergehender gründlicher Ausplünderung.

Uebrigens fanden die Klagen, welche Rudolf von Neuenstein noch jahrelang gegen Basel wegen der erlittenen Niederlage führte, keine Berücksichtigung<sup>15</sup>. Nicht einmal Blauenstein konnte er in seinem Besitz behalten. Denn 1502 wollte Hans Küng von Tegernau «das burgkstall Blowenstein und das Dorff kleynen Lutzel» an Solothurn verkaufen<sup>16</sup>. (Dieser Handel wurde übrigens erst 1527 vom Bischof genehmigt<sup>17</sup>.) Die Küng von Tegernau waren aber direkte Erben der Blauensteiner, denn Agnes von Blauenstein, die Tochter von Hans und die Letzte ihres Geschlechts, heiratete einen Herrn von Illzach, und Sophia, eine Tochter, die dieser Ehe entsproß, war mit Ottman Küng von Tegernau verheiratet.<sup>4</sup>

Blauenstein wurde nach der brauchtümlichen Schleifung von 1411 nicht wieder aufgebaut. So sind heute nur noch wenige Trümmer vorhanden, doch läßt sich die Anlage gesamthaft erkennen.

Die Burg war äußerst geschickt in die wildzerklüftete Malmkalkkrippe hineinkomponiert<sup>18</sup>. Auf dem höchsten Felsklotz erhob sich die obere Burg. Diese bestand aus einem Bergfried, von dem heute nur noch wenige Mauerspuren und künstlich gemeißelte Fundamentlager vorhanden sind.

Westlich schloß sich an den Bergfried ein ungefähr rechteckiger Palas an. Zuunterst barg dieser eine dreieckige Zisterne, von welcher die Lehmabdichtung noch vorhanden ist<sup>19</sup>. Vom Palas haben sich noch ansehnliche Mauerreste erhalten, so vor allem die aus großen Blöcken in lagerhaftem Verband aufgeführte Westmauer und die Südostecke. Von der Südmauer sind zahlreiche gemeißelte Fundamentaflager vorhanden.

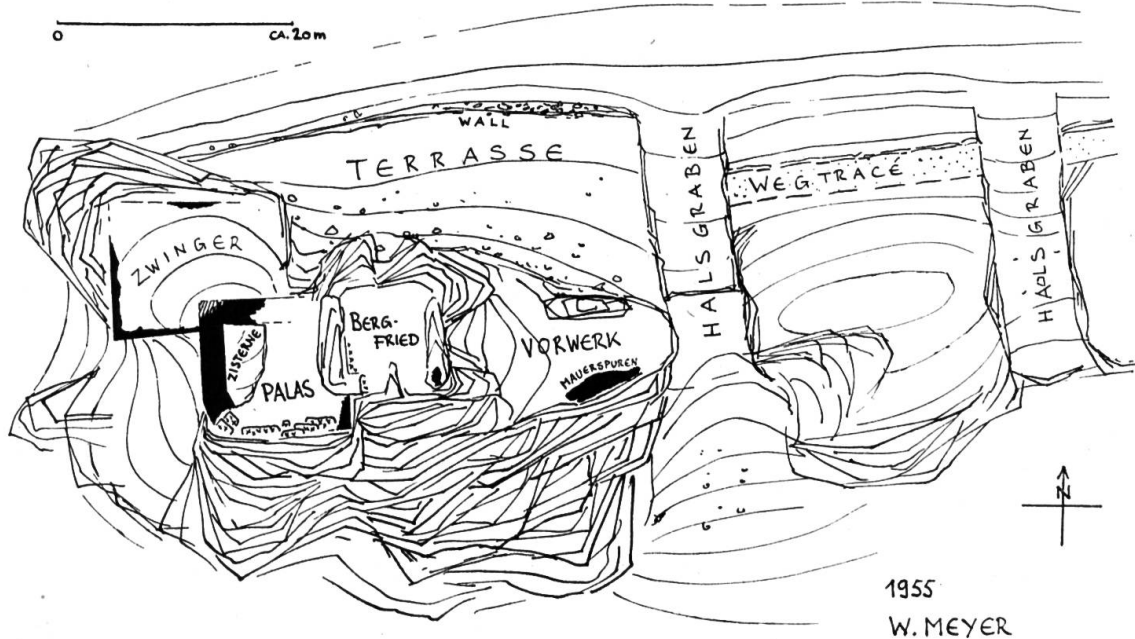
Der Oberbau des Palas muß aus Fachwerk bestanden haben, wie im Schutt gefundene Brocken von hartem Lehm mit Rutenabdrücken zeigen.

Nordwestlich, an den Palas gelehnt, etwas tiefer gelegen, befand sich ein rechteckiger Bau, der wohl die Funktionen eines Zwingers erfüllte.

Der Eingang in diese Oberburg, welche also aus einem Bergfried, und einem Palas mit angelehntem Zwinger bestand, ist wohl in der kleinen Runse zu suchen, welche steil in den viereckigen Zwinger hineinführt.

Dieser Oberburg auf dem höchsten Felszacken war im Norden und Osten eine ziemlich ausgedehnte Unterburg vorgelagert. Diese wurde gegliedert durch zwei Halsgräben, welche den Eindruck erwecken, als seien sie nicht vollendet worden. Zwischen dem inneren Halsgraben und der Oberburg befand sich ein

# BLAUENSTEIN GRUNDRISSKIZZE



dreieckiges Vorwerk. Mauerreste lassen auf einen Bering schließen. Gegen Norden war diesem Vorwerk und der Oberburg eine weite Terrasse vorgelagert, welche von einem niederen Wall umgeben war.

Der Zugang zu Burg erfolgte von Osten her, wo zwischen den beiden Halsgräben das alte Wegtrasse noch deutlich sichtbar ist.

Die ganze Anlage mißt in der Westost-Achse zirka 80 m, in der Nordsüd-Achse etwa 30 m.

*Anmerkungen:* <sup>1</sup> Auf dem höchsten Punkte des Berggrates, der heute das Schloß Burg trägt, erhob sich Schönenberg. Etwas weiter westlich stand die erste Burg der Herren von Biedertan. <sup>2</sup> Merz, Die Burgen des Sisgaus, Aarau 1910. Bd. II, p. 108, 117. <sup>3</sup> Merz II, p. 119, Staatsarchiv Basel, Adelsarchiv 3a. <sup>4</sup> Merz II, p. 119, Stammtafel der Herren von Blauenstein. <sup>5</sup> Staatsarchiv Basel, Basler Staatshaushalt, Ausgaben 1369/70 und 1370/71. Es handelt sich aber um den gleichen Zug, da die Rechnung jeweils von Juni zu Juni geführt wurde. Die Nachricht von einem Kriegszug von 1360 beruht auf einem Mißverständnis. — Basler Chroniken, t. V, Größere Basler Annalen, p. 24: «Anno 1370 (!) lagen die von Basel vor Blauenstein und der bischoff von Viand mit inen VI wuche und III tag.» <sup>6</sup> Trouillat, Mon. de l'ancien évêché de Bâle. Bd. IV, p. 735, 486, 837. <sup>7</sup> Amiet, Burgen und Schlösser der Schweiz, Bd. Solothurn, p. 46. <sup>8</sup> Basler Urkundenbuch, p. 66. <sup>9</sup> Trouillat IV, p. 557. <sup>10</sup> Merz I, p. Stammtafel der Herren von Neuenstein. <sup>11</sup> Urfehdenbuch der Stadt Basel, (StAB), Jahr 1409. <sup>12</sup> Merz II, p. 110. <sup>13</sup> Merz II, p. 110 ff., p. 120. — BChr. Rötteler Chr. p. 146 ff. StAB. Missiven I 283 ff. <sup>14</sup> StAB. Basler Staatshaushalt, Ausgaben. 1411/12. <sup>15</sup> Merz II, p. 113 ff. <sup>16</sup> StAB. Kleinlützel Urk. Nr. 29. <sup>17</sup> Amiet, Burgen und Schlösser der Schweiz, Bd. Solothurn, p. 33. <sup>18</sup> Neue Landeskarte der Schweiz, Blatt 1086, Pt. 607, ca. 400 m nördlich des Dorfes Kleinlützel. <sup>19</sup> Eine ähnlich konstruierte Zisterne wurde kürzlich auf Sternenberg bei Hofstetten gefunden.